

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 7 (1881)
Heft: 37

Artikel: An den ortographischen Kongress in Zürich
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-425355>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum Schriftstellerfest in Wien.

Wenn sich die Geister am Donaustrand
Vereinen zum fröhlichen Neigen,
Spann' ich meine Saiten mit munterer Hand,
Ein fröhliches Stücklein zu geigen.
Das Stücklein klinget nicht Lieb' noch Haß,
Es klinget nicht welchen Parteien;
Gedanken nur bringt's aus dem Tintenfaß,
Um Alle zu abkonterfeien.

Ihr Herren, die heute mein Singsang preist,
Ihr Geister der täglichen Meinung,
Die Ihr Euch der Arbeit der Presse befleißt,
Ihr kommt zunächst zur Erstcheinung.
Die Wahrheit ist bitter und bringt kein Brot,
Doch den Galgen wohl und Gefängniß.
Wie kam es, daß ihr entchlüpftet der Noth
Und der Wahrheit bösem Verhängniß?

Und Ihr, die Ihr für den Lampenschein
Novellen und Posse gedichtet;
Wie mögt Ihr dem Schicksal entronnen sein,
Das die Wahrheit so gerne vernichtet?
Habt Ihr gesagt, daß die schöne Welt
Das Edle, das Heilige kröne?
Habt Ihr nicht gefördert um schönes Geld
Das Unstiftliche, das Obscöne?

Doch nein! Ihr schwingt ja des Geistes Schwert
Für die heilige "Standeselre",
D'rum seid Ihr Alle auch ehrenwerth,
Wenn, wenn — es wirklich so wäre.
Fahr' hin, mein Lied, zu dem Donaustrand
Und klopfe dort an die Gewissen;
Als ein Loblied geigen wollte die Hand,
Da sind mir die Saiten gerissen.

an den ortografischen Kongreß in Zürich.

der berg hat eine maus geboren,
denn die erziehungsdirektoren,
wi haben si di sprach geschoren!
di wörter sind jetzt öd und ler,
man kennt beinahe si nicht mer.
kraftlos und dünn ist der kase
und weßrig jede tasse te.
jetzt spült man an dem tüten se,
im früling in dem grünen kle,
im winter in dem linden schne,
ergötzt sich jetzt am spek und schmer
und list im „über land und mer“.
das hübsche alte doppel-ee,
si schmässens in den zürichse.
dem bismarck tun di Härlein we,

er stürzt vor mut sich in di spre.
es ist auch „ph“ und „v“psilon
aus abschid und traktanden schon.
pitagoras und lisias,
si weinten sich di auglein naß
und dreten, um ir eigentum,
sich grimmig noch im grabe um.
die fiffektion, herre!
tut jetzt den tiren nicht mer we.
di adsolaten, di zuvor
di haut uns zogen über's or,
plädiren jetzt, wi sonst noch ni,
für mächtigkeitsfilosofi.
auch den majuskel gings an kragen;
si wurden alle tot geschlagen.

der A, E, I, der O und U,
si schlafen jetzt die ew'ge ru.
wi war's beim früheren sistem
mit großen schörkeln so bequem!
der schubub ja si an und rist:
halo! das ist ein substantif!
manch fürtwort freute sich der er
und tat, als ob's ein hauptwort wär.
auch unsre deutschschrift waren dort
si mir nichts, dir nichts, über bord
und schnalsten aus dem satzlan
dafür die pfaffenlettern an,
so ging es stets, wo teologen
als ortografen rat gepflogen.

— Frankreich schickt ununterbrochen tausende von Soldaten in das
besiegte Tunis. Man behauptet es sei dies notwendig, weil die Wüste
so viel Opfer verlangt.

Und wer zweifelt denn daran, daß das — Wüste sei?

— Die Berichte aus England sind sehr befriedigend. Es sei noch
immer alles in der besten Uordnung.

— Kaiser Alexander gab seinem Großherzog an Bord der Yacht „Ders-
lawa“ ein glänzendes Gabelfrühstück auf der Rhede von Neufahrwasser.
Wie lange wird es gehen, bis Alexander in dasselbe hineinsteuert?

Schmiedahüpferl.

In Berlin — sagt er,
Bei Barzin — sagt er,
Mußt Du sein — sagt er,
Deutschlich sein — sagt er;
Denn da haben's — sagt er,
Biel Verstand — sagt er,
Das versteht sich — sagt er,
Schon am Rand.

Und der Bis — sagt er,
Mark wirb g'wib — sagt er,
Kardinal — sagt er,
Noch einmal — sagt er;
Denn Tonjur — sagt er
Und Zenzur — sagt er,
Sind bei. Ihm — sagt er
Längst zu Hause.

Und dabei — sagt er,
Sind die drei — sagt er,
Häärchen Moß — sagt er,
Die Prognos — sagt er,
Dass der Fürst — sagt er,
Zimmer dürf' — sagt er,
Nach dem Höchsten — sagt er,
Ruhm der Welt.

Ganz gewiß — sagt er,
Fährt der Bis — sagt er,
Mark Kaross — sagt er,
Nach Canossa — sagt er,
Dass er steh' — sagt er,
Tief im Schnee — sagt er,
Und dem Leo sag':
„He nu so de!!“

Es waren einmal zwei Nachbarn, die schätzten sich sehr und Friede und
Eintracht herrschte zwischen ihnen. Allerdings hatte einer dem andern schon
wie man so sagt, Lang abgezwinkt, aber trotzdem kam Neid und Missgunst
nicht auf. Ja, es möchte sogar einer dem andern sehr viel gönnen. Kam
z. B. ein wandernder Handwerksbursch an die Thüre des einen, so war er
sicher, auch an die Thüre des andern geschickt zu werden. Was Wunder,
wenn deren Zahl immer größer wurde. „Wie sollen wir uns ihrer ver-
wehren?“ fragten sie sich treuherzig. „Hau Du die Meinen und ich die
Deinen!“ war der Beschlus. Und also thaten sie. Wie sie aber so recht an
der Arbeit waren, kamen sie nicht mehr draus, welches die Rechten seien und
es entstand eine große allgemeine Prügelei, in welcher die Bauern sich selbst
in die Haare gerieten und sich Jeder für den Rath, den ihm der Andere
gegeben, rächen wollte. Das war das Ende der Freundschaft und jetzt, wenn
sie prügeln wollen, prügeln sie sich immer selbst und die Handwerksburschen
sind ihre Helfer.

Neues französisches Kriegslied.

Algier, Tunis und Marokko
Werden uns're Beute bald;
In die Hallen uns'res Ruhmes
Stell'n ganz Afrika wir kalt.
Wir die Söhne Bonaparte's,
Tapfer, kühn und voll Verstand
Nennen uns'res Reiches Grenzen
Erst das ferne Pfefferland.